



Eine neue Querfront von Linksextremismus und Islamismus?

Antimperialismus und Postkolonialismus als Grundlagen von Antisemitismus

Hendrik Hansen

- › Seit einigen Jahren bahnt sich eine Unterstützung von Linken und Linksextremistinnen und -extremisten für Islamistinnen und Islamisten an, die nach dem Angriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 besonders sichtbar wird.
- › Ideologische Grundlage linker und linksextremistischer Unterstützung für islamistische Organisationen sind neben dem Antimperialismus vor allem die Theorien des Poststrukturalismus und des Postkolonialismus.
- › Unter Rückgriff auf diese Theorien wird der Angriff der Hamas von linksextremistischen Gruppen und linken Intellektuellen als Beginn der Befreiung „Palästinas“ („from the river to the sea“) heroisiert und als verständliche Reaktion auf eine angebliche Kolonialherrschaft Israels gedeutet.
- › Die poststrukturalistische Wende in der linken Theoriebildung ist teilweise mit einer Förderung von pauschaler Israelfeindschaft und Antisemitismus verbunden.
- › Die Gefahren dieser Wende in Wissenschaft und Politik wurden bislang weitgehend vernachlässigt, dabei können ihre Konsequenzen ähnlich einschneidend sein wie die Entwicklung des Marxismus an westlichen Universitäten in der 1960er Jahren.

Inhaltsverzeichnis

1. Linke und linksextremistische Unterstützung der Hamas als neue Herausforderung	2
2. Das Konzept der Querfront	2
4. Die Querfront von Linksextremismus und Islamismus als Folge der poststrukturalistischen Wende	4
5. Unterstützung des Islamismus jenseits des Linksextremismus	5
6. Schlussfolgerungen und Politikempfehlungen	5

1. Linke und linksextremistische Unterstützung der Hamas als neue Herausforderung

Seit dem Anschlag der Hamas gegen Israel am 7. Oktober 2023 wurde in Deutschland und in vielen anderen westlichen Staaten eine erhebliche Unterstützung der Hamas durch linke und linksextremistische Organisationen deutlich, die viele Beobachter erstaunte. Auf Demonstrationen sind deutsche Linksextremistinnen und Linksextremisten Seite an Seite nicht nur mit Angehörigen der linksterroristischen Volksfront für die Befreiung Palästinas (PLFP), sondern auch der Hamas zu sehen. In verschiedenen Stellungnahmen linksextremistischer Organisationen wurde der „Widerstand“ der Hamas begrüßt. Diese Allianz wird durch die Feindschaft gegenüber Israel und den Juden gefördert, hat aber in ideologischer Hinsicht tieferliegende Gründe, die folgend erläutert werden.

Zuwachs der Unterstützung der Hamas durch linke und linksextremistische Organisationen

2. Das Konzept der Querfront

Das Konzept der Querfront stammt aus der Weimarer Republik und bezeichnet in der Extremismusforschung eine lagerübergreifende Zusammenarbeit linker und rechter Kräfte mit dem Ziel der Bekämpfung bzw. Überwindung der verfassungsmäßigen Ordnung.¹ Das Besondere einer Querfront liegt darin, dass es zwischen diesen politischen Kräften ein Spannungsverhältnis gibt: Neben einem gemeinsamen Feindbild und einigen ideologischen Gemeinsamkeiten verfolgen sie grundsätzlich unterschiedliche politische Ziele. Bemerkenswert ist, dass alle bekannten Versuche einer Zusammenarbeit zwischen links- und rechts-extremistischen Organisationen bislang gescheitert sind.²

Das Konzept der Querfront

Der Begriff der Querfront wird bisher nicht zur Bezeichnung der lagerübergreifenden Zusammenarbeit von linken bzw. linksextremistischen Organisationen auf der einen und islamistischen Organisationen auf der anderen Seite verwendet. Doch der Sache nach ist dies angemessen: Das Phänomen ist für die Extremismusforschung wie für die Sicherheitspolitik relevant, weil verfassungsfeindliche Kräfte aus unterschiedlichen Lagern ihre Potentiale bündeln. Insofern sollte der Begriff der Querfront auch für die Zusammenarbeit von linken/linksextremistischen und islamistischen Personen bzw. Organisationen verwendet werden.

Eine neue Form der Querfront

3. Theoretische Grundlagen einer Querfront

3.1 Antiimperialismus

Die Unterstützung von Islamistinnen und Islamisten durch Linke und Linksextremistinnen und -extremisten wird immer wieder mit dem erforderlichen Kampf gegen den Imperialismus begründet. Damit wird auf ein Konzept von Lenin zurückgegriffen, der den Imperialismus als eine Weiterentwicklung des Kapitalismus verstand, bei der international operierende Konzerne die politischen und militärischen Potentiale der Nationalstaaten nutzen, um mit allen Mitteln, auch kriegerischen, den weltweiten Zugang zu Ressourcen und Absatzmärkten zu erkämpfen.³

Lenins Imperialismustheorie gab Revolutionären in der ganzen Welt – auch in den damaligen Kolonien – die Möglichkeit, ihren Kampf gegen den Kapitalismus und Kolonialismus als anti-imperialistischen Kampf zu deuten. Seither entwickelte sich der Antiimperialismus weltweit zu einem zentralen Aktionsfeld des Linksextremismus. Den Hauptfeind stellen dabei die USA dar, doch Israel kommt gleich an zweiter Stelle.

Seit den 1990er Jahren verlor der klassische Marxismus-Leninismus an Einfluss und der Postmarxismus gewann im linken Spektrum an Bedeutung. Im Zuge der poststrukturalistischen Wende wird der Antiimperialismus heute oft mit diesen neueren Theorien verknüpft.⁴

3.2 Poststrukturalismus und Postkolonialismus

Der poststrukturalistisch inspirierte Marxismus (Postmarxismus) übernimmt von Marx die Vorstellung, dass alle gesellschaftlichen Verhältnisse auf einen Kampf zwischen Unterdrückern und Unterdrückten zurückzuführen sind.⁵ Anders als bei Marx werden diese Unterdrückungsverhältnisse jedoch nicht auf den Klassenkampf reduziert. Vielmehr wird davon ausgegangen, dass es eine Vielheit von Kämpfen gegen unterschiedliche Formen der Unterdrückung (Rassismus, patriarchale bzw. postkoloniale Strukturen etc.) gibt, bei der jeder Kampf seine eigene Berechtigung hat.

Dahinter steht die Annahme des Poststrukturalismus, dass das zentrale gesellschaftliche Problem nicht die Produktionsverhältnisse und damit die Existenz des Privateigentums an Produktionsmitteln ist, sondern Machtverhältnisse, die in erster Linie durch die Etablierung von Normen und sprachlichen Strukturen ausgeübt werden. So entlarvt zum Beispiel der französische Philosoph Michel Foucault Rationalität, Moral und rechtliche Normen (inklusive Menschenrechte) als Ausdruck von Machtstrukturen⁶ und begründet damit eine Praxis des Widerstandes, die darauf zielt, die Menschen von allen Normierungen ihres Denkens und Handelns zu befreien.⁷

Die praktischen Konsequenzen werden seit einigen Jahren im Bereich der linken Identitätspolitik und des Postkolonialismus sichtbar, die beide eine zentrale Rolle für die linke/ linksextremistische Unterstützung von Islamistinnen und Islamisten spielen. Linke Identitätspolitik zielt darauf, dass eine benachteiligte Gruppe sich der Unterdrückung und Diskriminierung durch eine andere Gruppe widersetzt, indem sie eine eigene, kollektive Identität als diskriminierte Gruppe entwickelt.⁸ Im Unterschied zur klassischen progressiven Forderung nach Gleichberechtigung und Beendigung der Diskriminierung, die auf einem universalistischen Werteverständnis beruht, wird von Vertreterinnen und Vertretern linker Identitätspolitik partikularistisch argumentiert.⁹

Kampf gegen den
Imperialismus als
Grundlage der
Querfront

Der Poststrukturalis-
mus als Grundlage
der Querfront

Konsequenzen
am Beispiel linker
Identitätspolitik

Ein wichtiger Anwendungsbereich des Poststrukturalismus ist der Postkolonialismus. Auch hier ist eine Differenzierung erforderlich: Die kritische Auseinandersetzung damit, wie Strukturen kolonialer Herrschaft heute noch fortwirken und die Entwicklungsmöglichkeiten ehemaliger Kolonien beschränken, ist legitim. Doch der Postkolonialismus, wie er unter anderem von Edward Said anknüpfend an Foucault entwickelt wurde,¹⁰ argumentiert, dass das Streben nach hegemonialer Herrschaft „das Hauptmerkmal der europäischen Kultur“ sei.¹¹ Die Darstellung des Orients als rückständig wird als konstitutives Element der europäischen Identität bezeichnet – Europa brauche das negative Bild vom Orient, um seine eigene Überlegenheit zu begründen.

Die strukturalistischen Theorien des Rassismus und des Postkolonialismus haben mit dem marxistisch-leninistischen Antiimperialismus gemeinsam, dass sie Einstellungen und Handlungen der Akteure aus Strukturen erklären – auf der einen Seite aus Denk- oder Diskursstrukturen, auf der anderen aus ökonomischen Strukturen. Zudem beruhen sie alle auf einem Dualismus: Die jeweiligen Strukturen werden als Ausdruck von Machtstreben entlarvt. Sie dienen den Herrschenden zur Unterdrückung der Beherrschten. Damit ist in diesen Theorien ein logischer Bruch angelegt: Während einerseits betont wird, dass es um die Kritik von Strukturen, nicht von Akteuren gehe, werden andererseits immer wieder Personen bzw. Gruppen benannt, die Herrschaft ausüben und das Übel verkörpern. An diesem Punkt werden Theorien, die zunächst auf der Ebene von Strukturen argumentieren, zu Verschwörungstheorien, die hinter den Herrschaftsstrukturen (unter anderem) Jüdinnen und Juden bzw. Israel als Ursache aller Übel identifizieren. Der Antisemitismus ist zwar kein genuines Merkmal linker oder linksextremistischer Ideologie, lässt sich aber immer wieder in linken und linksextremistischen Theorien nachweisen.¹²

4. Die Querfront von Linksextremismus und Islamismus als Folge der poststrukturalistischen Wende

Antisemitismus und Israelfeindlichkeit sind wichtige Brückennarrative, die Linke und Linksextremisten und Linksextremistinnen mit Islamistinnen und Islamisten verbinden.¹³ Tatsächlich wurde ein Bündnis von Linken und Islamistinnen und Islamisten auf der Grundlage der gemeinsamen Israelfeindschaft in Frankreich bereits 2002 von dem Ideenhistoriker Pierre-André Taguieff als „Islamogauchisme“ („Islam-Linke“) kritisiert.¹⁴ Auch in Deutschland gibt es seit Jahren Linke und linksextremistische Personen bzw. Organisationen, die die Nähe zu Islamistinnen und Islamisten suchen.¹⁵ Diese Unterstützung lässt sich im Kern nur verstehen, wenn man ihre ideologischen Grundlagen in den Blick nimmt – die Verbindung von Antiimperialismus und Postkolonialismus nach der poststrukturalistischen Wende in der linken Theoriebildung. Der marxistisch-leninistische Antiimperialismus kann zwar die Entwicklung des Islamismus als Produkt imperialistischer Politik deuten, eignet sich aber kaum für die Legitimierung einer Unterstützung von religiös-fundamentalistischen Organisationen, die aus dieser Perspektive reaktionär sind.¹⁶ Das sieht heute anders aus, wie sich am Beispiel der Reaktionen von Linken und Linksextremistinnen und Linksextremisten auf den Angriff der Hamas zeigen lässt.

Nach dem 7. Oktober 2023 wurden die Terroristen der Hamas von verschiedenen linksextremistischen Organisationen offen als „Widerstandskämpfer“ heroisiert. So rechtfertigte zum Beispiel die Organisation Zora, die sich nach eigener Darstellung für „Frauen und LGBTI+“ einsetzen, den Angriff mit Formulierungen, die an Manifeste der Roten Armee Fraktion (RAF) erinnerten: Wer die Hamas-Kämpfer als Terroristen bezeichne, für den sei offensichtlich jeder ein Terrorist, „der gegen seinen Unterdrücker aufsteht, (...) wenn auf ihn geschossen wird“.¹⁷ Zwar seien die „reaktionäre Ideologie“ und die „patriarchal-geprägten Kriegspraktiken der

Der Postkolonialismus als Anwendungsbereich des Poststrukturalismus

Antisemitismus als Brückennarrativ zwischen Linken und Linksextremisten sowie Islamisten

Heroisierung des Terrors vom 07. Oktober 2023

Hamas (...) nicht zu entschuldigen“, doch das ändere nichts an der Legitimität des „Widerstandes“, der auf „zivile Opfer“ keine Rücksicht nehmen könne.¹⁸ Begründet wird die Legitimität mit der Behauptung, die Hamas betreibe die „Rückeroberung des palästinensischen Landes“, die Befreiung der Palästinenser vom „Kolonialjoch“ Israels.

Ähnliche Deutungen finden sich bei einer Reihe anderer Organisationen.¹⁹ Die trotzkistische Organisation Revolutionäre Linke Berlin lud am 25. November 2023 zu einer Vortragsveranstaltung mit einem Vertreter der (trotzkistischen) Ägyptischen Revolutionären Sozialisten, Hossam el-Hamalawy, zu dem Thema *Leftists and Islamists working together!?*.²⁰ Der Referent erläuterte vor dem Hintergrund seiner persönlichen Erfahrungen in der Zusammenarbeit von Troztkisten und Muslimbrüdern im Rahmen der Proteste auf dem Tahir-Platz im Jahr 2011, wie eine Querfront (die er nicht als solche bezeichnete) vor dem Hintergrund der großen Differenzen zwischen beiden Lagern gestaltet werden kann. Anknüpfend an Lenin empfahl er eine Ausweitung des Kreises potenzieller Bündnispartner – auch auf islamistische Organisationen.²¹ Kritik an linksrevolutionärer Unterstützung der Hamas wird damit als Ausdruck kolonialen Hochmuts zurückgewiesen.

5. Unterstützung des Islamismus jenseits des Linksextremismus

Unterstützung für die Hamas beschränkt sich nicht auf Linksextremistinnen und -extremisten. Postkoloniale Deutungsmuster sind in einer Reihe akademischer Disziplinen der Sozial- und Geisteswissenschaften²² ebenso wie in der Kunst²³ und Literatur²⁴ weit verbreitet. Sie sind nicht immer, aber häufig mit israelfeindlichen, zum Teil antisemitischen und Hamas-freundlichen Positionen verbunden. Als ein prominentes Beispiel hierfür steht Judith Butler, die eine US-amerikanische, poststrukturalistische Philosophin ist und als Begründerin der Gendertheorie gilt. Sie vertrat bereits in den 2000er Jahren die Auffassung, dass Hamas und Hisbollah als progressive Kräfte angesehen werden sollten.²⁵ Im Oktober 2023 veröffentlichte sie einen Beitrag unter dem Titel *Der Kompass der Trauer*, in dem sie sich zunächst von Positionen distanziert, die die Verantwortung für die Gewalt der Hamas ausschließlich bei dem „Apartheidsregime“ Israels sehen.²⁶ Zugleich aber kritisiert sie jene, die sich über den Angriff der Hamas empören, als „anti-intellektuell“, weil sie die Geschichte der Gewalt in der Region ignorieren. Wer sich empöre, messe der Gewalt der Hamas am 7. Oktober 2023 mehr Bedeutung bei als der Gewalt der letzten 70 Jahre von Israel gegen die Palästinenserinnen und Palästinenser. Dies sei kolonialer Rassismus, weil damit den Opfern der Unterdrückten ein geringeres Gewicht gegeben werde als den eigenen Opfern.²⁷ Butler betont mehrfach, dass sie Gewalt grundsätzlich ablehne – dennoch deutet sie den Angriff der Hamas als Reaktion auf den „Rassismus“ und die „Kolonialherrschaft“ Israels. Islamistinnen und Islamisten sind, wie man an dem Beispiel sieht, nicht nur für Linksextremistinnen und Linksextremisten Menschen, die auf der Seite der Unterdrückten stehen und aus nachvollziehbaren Gründen zur Gewalt schreiten.

Weitere Formen
der Unterstützung
für die Hamas

6. Schlussfolgerungen und Politikempfehlungen

Die in der Querfront von Linken und linksextremistischen Personen und Organisationen mit Islamistinnen und Islamisten häufig vertretene pauschale Israelfeindschaft und der Antisemitismus stellen eine massive Bedrohung für Jüdinnen und Juden nicht nur in Deutschland, sondern in vielen Ländern dar. Es bedarf folgender politischer Maßnahmen:

Maßnahmen zum
Schutz von Jüdinnen
und Juden

- › Sicherheitspolitisch ist die Beobachtung verschiedenster Formen der Zusammenarbeit zwischen Linksextremistinnen und -extremisten und Islamistinnen und Islamisten (zum

Beispiel internationale Unterstützernetzwerke wie Samidoun) und der Schutz von Jüdinnen und Juden geboten.

- › Wissenschaftspolitisch bedarf es einer kritischen Auseinandersetzung mit Theorien des Poststrukturalismus und des Postkolonialismus sowie der Unterstützung von Forschungsprojekten zur Erforschung des Zusammenhangs von Poststrukturalismus/Postkolonialismus und Israelfeindschaft/Antisemitismus. Gleichzeitig ist die Finanzierung von Projekten im Bereich des Postkolonialismus und der Identitätspolitik daraufhin zu prüfen, ob in ihnen pauschale Israelfeindschaft und Antisemitismus zum Ausdruck kommen.
- › In der politischen Bildung und der Zivilgesellschaft bedarf es der Förderung einer breiteren Auseinandersetzung mit Antisemitismus und Israelfeindschaft, die neben dem Rechtsextremismus auch den Islamismus und den Linksextremismus in den Blick nimmt.

- 1 Armin Pfahl-Traughber: Gibt es eine aus Links- und Rechtsextremisten bestehende „Querfront“? Definitionen, Erscheinungsformen, Geschichte und Relevanz (31.7.2023), in: <https://www.bpb.de/themen/linksextremismus/dossier-linksextremismus/522435/gibt-es-eine-aus-links-und-rechtsextremisten-bestehende-querfront/> (letzter Abruf: 07.02.2024); Jan-Hinrick Pesch: *Das Scheitern der Querfront und seine Ursachen. Eine Studie zu Fällen aus dem Links- und Rechtsextremismus der Weimarer Republik und der Bundesrepublik Deutschland*, Baden-Baden 2024.
- 2 Pesch (Anm. 1). Als erstes bekannteres Beispiel einer Querfront analysiert der Autor die sogenannte „Schlageter-Linie“, mit der die KPD 1923 um ein Bündnis mit deutschvölkischen Kreisen warb.
- 3 Vgl. Wladimir Iljitsch Lenin: *Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus*, in: ders.: Werke, Bd.22, Berlin (Ost) 1971, S.189–309.
- 4 Es gibt jedoch im Linksextremismus auch Positionen, die die poststrukturalistische Wende ablehnen; das äußert sich insbesondere in einer kritischen Auseinandersetzung mit der Identitätspolitik aus marxistisch-leninistischer Sicht. Vgl. z. B. den trotzkistisch orientierten Text von Martin Suchanek: Identität als politisches Programm? Marxismus und Identitätspolitik (2021), in: <https://arbeiterinnenmacht.de/2021/03/06/identitaet-als-politisches-programm-marxismus-und-identitaetspolitik/> (letzter Abruf: 07.02.2024).
- 5 Vgl. z. B. Michael Hardt/Antonio Negri: *Empire. Die neue Weltordnung*, Frankfurt a. M. 2002.
- 6 Vgl. Benjamin A. Hahn, Freiheit, Relativismus und politische Praxis – ein struktureller Vergleich zwischen Protagoras und Michel Foucault, in: Barbara Zehnpfennig (Hrsg.), *Die Sophisten. Ihr politisches Denken in antiker und zeitgenössischer Gestalt*, Baden-Baden 2019, S.195–219, hier S. 203–215.
- 7 Vgl. Hendrik Hansen: Linke und rechte Identitätspolitik. Ein Vergleich der poststrukturalistischen Wende im Linksextremismus mit dem Ethnopluralismus und Nominalismus der Neuen Rechten, in: Hendrik Hansen/Armin Pfahl-Traughber (Herausgeber): *Jahrbuch für Extremismus- und Terrorismusforschung 2019/20*, Brühl: Hochschule des Bundes, 2021, S. 681–728 (online verfügbar unter https://www.hs-bund.de/DE/01_Hochschule/30_Zentrale_Hochschulverwaltung/15_Referat_W/40_Publikationen/20_Schriften_Extremismus_Terrorismus/Schriften_Extremismus_Terrorismus-node.html, letzter Abruf: 07.02.2024).
- 8 Vgl. Jens Kastner/Lea Susemichel, Zur Geschichte linker Identitätspolitik, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, Nr. 9-11/2019, S. 11–17.
- 9 Armin Pfahl-Traughber: Antiindividualismus und Antiuniversalismus als Konsequenzen. Die Gemeinsamkeiten von Identitätslinker und Identitätsrechter, in: *perspektivends*, 37. Jg., 2020, Heft 2, S. 137–152, hier: S. 141.
- 10 Edward W. Said: *Orientalismus*, Frankfurt a. M. 2021 (7. Aufl.), S. 11.
- 11 Ebd., S. 16.
- 12 Vgl. Tom David Uhlig: Antisemitismus im linken Spektrum (30.04.2020), in: <https://www.bpb.de/themen/antisemitismus/dossier-antisemitismus/307887/antisemitismus-im-linken-spektrum/> (letzter Abruf: 02.02.2024).
- 13 Vgl. Andreas Jacobs: Antisemitische Allianzen. Postmoderne Israelkritik und Judenhass in neuen Kontexten als Herausforderung für die politische Bildungsarbeit (04.12.2023), in: <https://www.kas.de/de/einzeltitel/-/content/antisemitische-allianzen> (letzter Abruf: 02.02.2024).
- 14 Pierre-André Taguieff: *La Nouvelle Judéophobie*, Paris 2002; ders.: *Liaisons dangereuses: islamo-nazisme, islamo-gauchisme*, Paris 2021; vgl. Armin Pfahl-Traughber: „Islam-Linke“ – was ist damit gemeint und warum ist das problematisch? (17.03.2021), in: <https://hpd.de/artikel/islam-linke-damit-gemeint-und-warum-problematisch-19103> (letzter Abruf: 02.02.2024).
- 15 Vgl. z. B. zahlreiche Beiträge der Zeitschrift des trotzkistischen Netzwerks „marx21“, u. a.: Martin Haller/Redaktion marx21: Schreckgespenst Islamismus. Wie der rechte Kampfbegriff des Islamismus eine ganze Weltreligion unter Generalverdacht stellt (18.01.2022), in: <https://www.marx21.de/schreckgespenst-islamismus-begriffsgeschichte-definition-rassismus-muslime-islam/> (letzter Abruf: 02.02.2024).
- 16 Siehe oben, Anm. 3.
- 17 Zora-Blog: Für den kompromisslosen Widerstand des palästinensischen Volkes! (10.10.2023), in: <https://zora-online.org/2023/10/10/fur-den-kompromisslosen-widerstand-des-palastinensischen-volkes/> (letzter Abruf: 1.2.2024). Vgl. zu diesem Zitat und zur Legitimation der Gewalt in diesem Text: Rote Armee Fraktion: *Das Konzept der Stadtguerilla*, Berlin 1971 (https://socialhistoryportal.org/sites/default/files/raf/0019710501_7.pdf, letzter Abruf: 03.02.2024), S. 5: „Wir schießen, wenn auf uns geschossen wird.“
- 18 Zora-Blog (Anm. 17).
- 19 Vgl. beispielsweise die Stellungnahme von „Boycott, Disinvest, Sanctions“ am Tag des Angriffs der Hamas: Westliche Mitschuld an Apartheid Israels brutaler Gewalt stärkt palästinensischen Widerstand und internationale Solidarität (07.10.2023), in: <http://bds-kampagne.de/westliche-mitschuld-an-apartheid-israels-brutaler-gewalt-verstaerkt-palaestinisches-widerstand-und-internationale-solidaritaet/> (letzter Abruf: 02.02.2023).
- 20 Revolutionäre Linke Berlin: Leftists and Islamists working together?! With Egyptian Revolutionary Socialist Hossam el-Hamalawy (25.11.2023), in: <http://publicsolidarity.de/leftists-and-islamists-working-together/> (letzter Abruf: 31.01.2024).
- 21 Vgl. Jamal Iqrith: „Diese Position sollten Marxisten einnehmen“. Interview mit Hossam el-Hamalawy, in: *Junge Welt* vom 23.11.2023 (<https://www.jungewelt.de/artikel/463732.imperialismus-und-widerstand-diese-position-sollten-marxisten-einnehmen.html>, letzter Abruf: 31.01.2024).

- 22 Vgl. Ingo Elbe: Postkolonialismus und Antisemitismus, *CARS Working Papers* #006, Aachen 2022, in: https://katho-nrw.de/fileadmin/media/foschung_transfer/forschungsinstitute/CARS/CARS_WorkingPaper_2022_006_Elbe.pdf (letzter Abruf: 07.02.2024).
- 23 Vgl. die Antisemitismus-Vorwürfe gegen Werke des Künstlerkollektivs Ruangrupa im Rahmen der „Dokumenta fifteen“ in Kassel im Sommer 2022.
- 24 Vgl. z. B. Masha Gessen: In the Shadow of the Holocaust. How the politics of memory in Europe obscures what we see in Israel and Gaza today (09.12.2023), in: <https://www.newyorker.com/news/the-weekend-essay/in-the-shadow-of-the-holocaust> (letzter Abruf: 04.02.2024).
- 25 Vgl. Zahi Zalloua: *Continental Philosophy and the Palestinian Question: Beyond the Jew and the Greek*, London u. a. 2017, S. 64.
- 26 Judith Butler: The Compass of Mourning, in: *London Review of Books* Bd. 45, Nr. 20 vom 19.10.2023 (<https://www.lrb.co.uk/the-paper/v45/n20/judith-butler/the-compass-of-mourning>, letzter Abruf: 04.02.2024).
- 27 Ebd.

Impressum

Der Autor

Hendrik Hansen ist Politikwissenschaftler und Ökonom und lehrt als Professor für politischen Extremismus und politische Ideengeschichte an der Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung sowie als Privatdozent für Politikwissenschaft an der Universität der Bundeswehr München.

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Dr. Andreas Jacobs

Leiter Gesellschaftlicher Zusammenhalt
Analyse und Beratung
T +49 30 / 26 996-3744
andreas.jacobs@kas.de

Felix Neumann

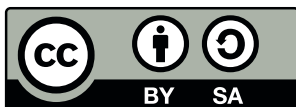
Terrorismusbekämpfung
Analyse und Beratung
T +49 30 / 26 996-3879
felix.neumann@kas.de

Postanschrift: Konrad-Adenauer-Stiftung, 10907 Berlin

Diese Veröffentlichung der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. dient ausschließlich der Information. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbenden oder -helfenden zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament.

Herausgeberin: Konrad-Adenauer-Stiftung e. V., 2024, Berlin
Gestaltung: yellow too, Pasiek Horntrich GbR
Satz: Janine Höhle, Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.
Hergestellt mit finanzieller Unterstützung der Bundesrepublik Deutschland.

ISBN 978-3-98574-220-2



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>)

Bildvermerk Titelseite
© Ulia, stock.adobe.com